

# Holzschnitzel wärmen das Dorf : der Wärmeverbund des Sägewerks Christen macht Luthern vom Heizöl unabhängig

Autor(en): **Bossert Meier, Astrid**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Heimatkunde Wiggertal**

Band (Jahr): **67 (2010)**

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-719080>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



*Der Verbrennungsofen der Mawera-Holzschnitzelanlage in der Sägerei Christen in Luttern.*

# Holz schnitzel wärmen das Dorf

Der Wärmeverbund des Sägewerks Christen macht Luthern vom Heizöl unabhängig • *Astrid Bossert Meier*

Man stelle sich das Hallenbad Willisau vor. 750 000 Liter umfasst das grosse Wasserbecken. Würde man das Schwimmbecken anstelle von Wasser mit jenem Heizöl füllen, welches in Luthern dank des Nahwärmenetzes eingespart wird, würde es überlaufen. 800 000 Liter Heizöl jährlich werden in dieser Gemeinde gespart. Seit dem letzten Ausbau im Jahr 2007 sind praktisch sämtliche Gebäude im Dorfzentrum ans 3,5 Kilometer lange Wärmenetz angeschlossen. Unter anderem werden Schulhaus, Kirche und Napf-Chäsi mit CO<sub>2</sub>-neutraler Wärme versorgt.

Initiator dieses Projektes ist Bruno Christen, Inhaber der Sägewerke Luthern und Rohrmatt Willisau. Mit seinem 20-köpfigen Team verarbeitet er jährlich rund 25 000 Kubikmeter Rundholz. Dabei fällt viel Rinde an. Diese dient als Hauptbrennstoff für die Holz schnitzelheizung, welche so gross ist wie ein Einfamilienhaus.

Nasse Rinde verbrennen?

Unmöglich

Angefangen hat Bruno Christen jedoch nicht mit der heutigen Megaheizung, sondern mit einer kleinen Pilotanlage im Jahr 1984. Damals begann er, Schnittholz zu trocknen. Dabei war es üblich, die Holz trocknungsanlagen mit Öl zu betreiben. Heizöl war billig und praktisch. Doch das ging Bruno Christen gegen den Strich. Er suchte nach

Alternativen. Seine Idee, nasse Rinde und Abholz zu verbrennen, trug ihm jedoch einiges an Spott und Hohn ein. Manche prophezeiten ihm, das werde nie und nimmer funktionieren.

An einer Fachmesse traf Bruno Christen mit dem Tüftler Ruppert Kaindl den richtigen Mann. Dieser machte sich ans Werk, und bereits ein Jahr später begann das Sägewerk Christen Rinde und Abholz zu verbrennen. Mit der ersten Anlage wurden nebst zwei Schnittholztrocknern das Wohn- und Geschäftshaus, zwei Einfamilienhäuser und ein betriebseigenes Mehrfamilienhaus beheizt.

Der erste, kleine Wärmeverbund war – nicht ohne Geburtswehen – geboren: «Natürlich gab es Probleme» sagt Bruno Christen rückblickend. Insbesondere der unterschiedliche Feuchtigkeitsgehalt des Materials bereitete dem Pionier Kopfzerbrechen. Mit steigender Erfahrung nahmen die Probleme ab und die Anlage arbeitete recht zuverlässig.

Hoher Ölpreis liess die Hauseigentümer umdenken

Bis 2001 war diese erste Heizung in Betrieb, dann entstand ganz in der Nähe eine Wohnüberbauung. Die Kapazitätsgrenzen waren erreicht. Für 1,5 Millionen Franken wurde eine zweite, grössere Holz schnitzelheizung installiert. Damit konnten 15 Gebäude beheizt werden. Unter anderem schloss mit der



*Das Sägewerk Christen liegt am Nordrand des Dorfes Luthern.*

Napf-Chäsi die grösste Wärmebezüglerin ans Netz an. Die Käserei ist eine besonders interessante Partnerin, weil sie nicht nur im Winter, sondern auch im Sommer viel Wärme abnimmt. Es dauerte nur wenige Jahre, bis eine erneute Vergrösserung anstand. Das Umweltbewusstsein war gestiegen, begünstigt von einem horrend steigenden Ölpreis. Viele Luthertaler sprachen Bruno Christen darauf an, ob er sein Wärmenetz nicht in den oberen Dorfteil erweitern möchte. Das Interesse an einer Orientierungsveranstaltung war überwältigend. Einige Hausbesitzer haben noch am selben Abend spontan zugesagt, ihr Gebäude ebenfalls ans Wärmenetz anzuschliessen.

### Luthern eignet sich optimal für einen Wärmeverbund

Bruno Christen entschied, weitere 3,5 Millionen Franken in eine neue, 2,2 Megawatt-Anlage zu investieren. Seit der Inbetriebnahme der neusten Heizung im Jahr 2007 sind, abgesehen von drei Häusern, sämtliche Gebäude im Zentrum ans Wärmenetz angeschlossen. Die Situation in Luthern sei für einen Wärmeverbund wie geschaffen, sagt Bruno Christen: «Der Brennstoff fällt in unseren Sägereien gratis an und Luthern ist als Dorf sehr kleinräumig, was die Kosten für das Leitungsnetz tief hält.» Deswegen kann er seinen Kunden einen moderaten Preis von acht Rappen pro Kilowatt Energie anbieten. Das entspricht einem Ölpreis von rund 70 Franken.



Das neue Heizhaus des Sägewerks Christen. Links der neue Ofen, rechts im Altbau der alte Ofen. Er dient als Reserveofen und kann bei Reparaturen angeheizt werden.

## Energiekosten werden planbar

Für die Wärmeabnehmer hat das System mit einem auf 20 Jahre vertraglich vereinbarten Preis ebenfalls positive Auswirkungen. Die wichtigste ist vielleicht, dass die Energiekosten endlich planbar werden. Dies bestätigt unter anderem Urs Kunz, Präsident der Wohnbaugenossenschaft Luthern. «Weil wir nicht mehr den enormen Schwankungen des Ölpreises ausgesetzt sind, können wir viel besser budgetieren.» Abgesehen davon benötigen die Wärmeabnehmer keinen Heizungs- oder Tankraum mehr, und die Kaminreinigungskosten fallen weg. Um ein Haus mit Heizwärme und Warmwasser zu versorgen, ist lediglich eine Übergabestation mittels Wärmetauscher erforder-

### Eckdaten zum Nahwärmeverbund Luthern

Die zwei Mawera-Holzschnitzelanlagen haben eine Leistung von insgesamt 3,5 Megawatt, was ungefähr 350 Einfamilienhäusern mit Ölfeuerungen entspricht. Jährlich können so in Luthern rund 800 000 Liter Heizöl eingespart werden, was einer CO<sub>2</sub>-Einsparung von 2000 Tonnen entspricht. Im 3,5 Kilometer langen Leitungsnetz fließen während 365 Tagen pro Jahr rund um die Uhr rund 40 000 Liter Wasser. 70 Prozent des Brennstoffes bestehen aus Baumrinde. Der Rest setzt sich aus Zugschnitt und Kappstücken zusammen.



*Verbrannt werden alle Abfälle, die bei der Produktion des Sägewerks anfallen.*

lich. Das Sägewerk Christen AG hat die Leitungen bis in die Technikräume der jeweiligen Häuser verlegt. Die Wärmeabnehmer mussten die Anpassungen in den bestehenden Gebäuden vornehmen. Die einmalige Anschlussgebühr beträgt 25 000 Franken für ein Mehrfamilienhaus und 18 000 Franken für ein Einfamilienhaus.

### Innovation belohnen statt subventionieren

Insgesamt hat Bruno Christen bis heute aus eigener Tasche gut fünf Millionen Franken in den Ausbau seines Nahwärmeverbundes gesteckt. Unterstützt wird er von der Stiftung Klimarappen. Während mindestens sechs Jahren vergütet die Stiftung den eingesparten CO<sub>2</sub>-

Ausstoss nach einem vorgegebenen Tarif, allerdings erst dann, wenn die Einsparung auch tatsächlich belegt werden kann. Dieses Geld nimmt Unternehmer Christen gerne an. «Mir gefällt der Ansatz der Stiftung Klimarappen», sagt er. «Sie zahlt erst, wenn wirklich CO<sub>2</sub> eingespart ist und prüft dies genau nach. Das verlangt ein Qualitätsmanagement.» Ansonsten kann der freisinnig denkende Bruno Christen mit Subventionen nicht viel anfangen. «Damit zwingt man die Leute zur Lethargie und verhindert Innovation.»

### Nächstes Ziel: Strom erzeugen

Innovativ will der Luthertaler Unternehmer auch in Zukunft bleiben. «Mein Ziel ist es, die Gemeinde nicht nur mit Wärme, sondern auch mit Strom zu versorgen», mittels Wärme-Kraft-Kopplung, auch Blockheizkraftwerk genannt. Bruno Christen verfolgt die technischen Fortschritte in diesem Bereich sehr aufmerksam. «Das Problem ist, dass der Wirkungsgrad der heutigen Anlagen mit nur 20 Prozent Kraft bei 80 Prozent Wärme zu niedrig ist.» Sollte sich die Investition in ein Blockheizkraftwerk lohnen, müsste aus seiner Sicht mindestens ein Drittel der Leistung in Strom umgewandelt werden. Bruno Christen rechnet damit, dass die Technik «in den nächsten drei bis fünf Jahren» soweit ist. Es ist also durchaus möglich, dass Luthern ab 2014 nicht nur mit CO<sub>2</sub>-neu-



*Die Holzabfälle werden direkt ins Lager gekippt. Diese Vorgänge müssen so rationell wie möglich erledigt werden können.*

traler Wärme, sondern auch mit Ökostrom aus dem eigenen Dorf versorgt wird.

Da stellt sich die Frage, weshalb Bruno Christen so viel Kraft und Geld in die Umsetzung solcher Projekte investiert. Ist er ein Grüner oder lässt sich damit viel Geld verdienen? «Ich bin ein liberaler Geist und alles andere als grün», kontert er. «Ich kämpfe für eine unabhängige, subventionsfreie Wirtschaft und für den Produktionsstandort Schweiz. Ich kämpfe aber auch dafür, dass wir unseren Nachkommen eine Umwelt hinterlassen, in der sie wirtschaften und leben können.» Bruno Christen streitet nicht ab, dass er ein erfolgreicher Unternehmer und ein guter Rechner ist. Für ihn steht fest: «Eine Anlage muss sich innert nützlicher Frist

amortisieren lassen, aber ich bin kein Materialist. Ich arbeite nicht mit dem Ziel, reich zu werden, sondern ich will etwas bewegen.» Dies ist ihm schon heute gelungen. Und man traut Bruno Christen zu, dass er das Projekt «Blockheizkraftwerk» mit derselben Entschlusskraft zum Erfolg bringt.

Adresse des Fotografen:  
Heini Erbini  
Gerberain  
6156 Luthern

Adresse der Autorin:  
Astrid Bossert Meier  
Luzernstrasse 31  
6144 Zell